

Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte der Domgemeinde Verden



Wilhelmstraße 2a – 27283 Verden – Telefon 04231/64255 - www.dom-verden.de/Kita

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen.....	1
1.1 Trägerschaft	1
1.2 Gesetzliche Vorgaben	1
1.3 Bildungsauftrag	1
2. Unsere Kita	2
2.1 Lage der Einrichtung / Einzugsgebiet.....	2
2.2 Öffnungs – und Schließzeiten	2
2.3 Räumlichkeiten und Außengelände.....	3
2.4 Das Aufnahmeverfahren	3
2.5 Gruppen und Fachpersonal.....	3
3. Unsere Kita der Ev.-luth. Kirchengemeinde Dom zu Verden - „Familien im Zentrum“	4
4. Schwerpunkte unserer Arbeit.....	5
4.1 Religiöse Bildung und Erziehung.....	5
4.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachentwicklung.....	5
4.3 Inklusion	6
5. Unsere pädagogische Arbeit.....	6
5.1 Die Eingewöhnungszeit/ Übergänge	6
5.1.1 Familie → Krippe/Kita.....	6
5.1.2 Krippe → Kita	7
5.1.3 Kita → Schule	7
5.2 Rituale und Tagesstruktur	8
5.3 Partizipation.....	10
5.4 Bedeutung der „Offenen Spielzeit“/Freispiel.....	10
5.5 Beobachtung und Dokumentation	11
6. Zusammenarbeit mit der Außenstelle	12
7. Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit.....	12
7.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	12
7.2 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	14
7.3 Kooperation Kirchengemeinde	14
8. Besondere Konzepte.....	15
8.1 Das Sprachbildungs – und Sprachförderkonzept	15
9. Evaluation	16
10. Wort des Trägers	17

1. Rahmenbedingungen

1.1 Trägerschaft

Die Kindertagesstätte (im Folgenden auch Kita genannt) der ev.-luth. Domgemeinde Verden ist eine kirchliche Einrichtung, die seit 1885 in Verden besteht. Seit 1985 befindet sich der Hauptstandort in der Wilhelmstraße.

1.2 Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit finden wir im:

- Gesetz über Kindertageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)

Eine weitere Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit finden wir auch in den

- Grundsatzschriften des Diakonischen Werkes der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. und im
- Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

1.3 Bildungsauftrag

Bildung ist für uns der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.¹

Wir orientieren uns an den Interessen und Möglichkeiten der Kinder und fördern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf diese Weise können die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln, sowie selbständiges Lernen erproben und festigen.

Übergeordnetes Ziel unserer Arbeit ist, die umfassende „Selbst-Bildung“ der Kinder optimal zu unterstützen.

Unter Bildung verstehen wir vor allem „Selbst-Bildung“, weil Kinder von sich aus neugierig und wissbegierig sind und große Lust am Lernen haben.

Wir sorgen für eine unterstützende Umgebung und Anregungen in einer vertrauensvollen Atmosphäre.

¹ Vergl. Leipziger Thesen 2002

2. Unsere Kita

Unsere Kita in der Wilhelmstraße 2a ist eine Ganztageeinrichtung, die 65 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren betreut. Sie gliedert sich in eine Krippe und zwei Kita-Gruppen.

Durch zahlreiche Anmeldungen bedingt wurde im Gemeindehaus „Stephanus-Haus“ in der Carl Hesse Straße 61 am 01.08.2016 unsere Außenstelle mit einer weiteren Elementargruppe für 18 Kinder eröffnet.

2.1 Lage der Einrichtung / Einzugsgebiet

Das Haupthaus ist sehr zentral gelegen, vom Bahnhof braucht man etwa 5 Minuten zu Fuß, auch Einkaufsmöglichkeiten sind in naher Umgebung vorhanden.

Im Einzugsgebiet befinden sich vier Grundschulen. Direkt hinter der Kita ist ein öffentlicher Spielplatz.

Das Stephanus-Haus ist ca. 1800 m von der Kita in der Wilhelmstraße entfernt. Einkaufsmöglichkeiten sind von beiden Standorten zu Fuß zu erreichen.

2.2 Öffnungs – und Schließzeiten

Betreuungszeiten in der Hauptstelle, Wilhelmstraße 2a

In der Krippe

08:00 – 15:00 Uhr

Frühdienst 7:30 – 08:00

Spätdienst: 15:00 – 16:00

In der Kita

08:00 – 16:00 Uhr

Frühdienst 7:30 – 08:00

Betreuungszeiten in der Außenstelle im Stephanus-Haus, Carl – Hesse – Str.61

Im Stephanushaus

08:00 – 14:00

Frühdienst 07:30 – 08:00

Spätdienst 14:00 – 14:30

Wir haben feste Schließzeiten zwischen Weihnachten und Neujahr, ggf. Brückentage und drei Wochen im Sommer. Des Weiteren stehen uns zwei Bildungstage zu Verfügung, die wir an die Schließzeit im Sommer legen. Außerdem steht uns ein Teamtag zu.

2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kita in der Wilhelmstraße ist in zwei Häusern untergebracht.

Im vorderen Teil befinden sich die beiden Elementargruppen und im hinteren Gebäude die Krippe.

Sie wurde mehrmals räumlich erweitert, so dass momentan bis zu 65 Kinder in der Einrichtung Platz finden. In der Kita in der Wilhelmstraße gibt es drei Gruppenräume, von denen sich zwei im vorderen Gebäude und einer im hinteren Gebäude befinden.

Außerdem gibt es einen Schlafraum, einen Differenzierungsraum, einen Mehrzweckraum mit hauseigener Bibliothek und einer Kletterwand, zwei Küchen, und drei Waschräume für die Kinder. In der oberen Etage sind der Personalraum und Räume für externe Förderungen zu finden.

Das Außengelände wird von allen Gruppen gleichermaßen genutzt, wobei der hintere Teil an der Krippengruppe angrenzt und sich dort ein Rückzugsort für die Krippenkinder ergibt.

In der Außenstelle befinden sich unsere Räumlichkeiten im unteren Stockwerk.

Der Eingang und der Parkplatz sind von der Rückseite des Gebäudes zu erreichen.

Es gibt eine Küche mit Essbereich, ein Gruppenraum, einen Waschraum, sowie ein großes Außengelände, das ebenfalls vom Gruppenraum erreichbar ist.

2.4 Das Aufnahmeverfahren

Wenn das Interesse an einem Platz in der Kita besteht, erfolgt der Erstkontakt über die Leitung.

Um einen Eindruck von der Arbeitsweise und Atmosphäre zu bekommen, ist ein kurzer Besuch / Rundgang im Rahmen solcher Erstkontakte möglich und / oder die Teilnahme am Tag der offenen Tür. Entscheidet man sich für einen Betreuungsplatz in unserer Kita, folgt eine schriftliche Anmeldung.

Steht die Aufnahme fest und eine schriftliche Zusage mit den Aufnahmeunterlagen ist erfolgt, findet nach Abgabe der Formalien ein Aufnahmegespräch und eine Schnupperstunde in der jeweiligen Gruppe mit dem/der Bezugserzieher*in statt.

Jede neue Familie bekommt von uns eine „Willkommensmappe“ mit allen wichtigen Informationen ausgehändigt.

2.5 Gruppen und Fachpersonal

Unsere Kita ist eine Ganztageseinrichtung, die 83 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren betreut. Sie gliedert sich in:

„Das Zwergennest“ – Krippengruppe (1-3 Jahre)

Gelbe Gruppe – Regelgruppe (3-6 Jahre)

Grüne Gruppe – Regelgruppe (3-6 Jahre)

Blaue Gruppe/ Staphanus-Haus (Außenstelle) – Regelgruppe (3-6 Jahre)

Von Montag bis Freitag bieten wir Betreuungszeiten in:

- Einer Krippengruppe von 8 – 12 Uhr oder 8 – 15 Uhr buchbar
- Zwei Ganztagsgruppen von 8.00 Uhr – 16.00 Uhr
- Einer verlängerten Vormittagsgruppe von 8.00 Uhr – 14.00 Uhr (Außenstelle)
- Sonderöffnungszeiten: Für alle Gruppen Frühdienst von 7.30 Uhr – 8.00 Uhr
Krippe von 15.00 Uhr – 16.00 Uhr
Außenstelle von 14.00 Uhr – 14.30 Uhr

In unserem Team arbeiten:

- Eine Leitung - Erzieherin und Fachwirtin
- Eine Stellvertretung – Erzieherin und Fachwirtin
- 16 Fachkräfte mit vielschichtigen Zusatzqualifikationen
- Drei Raumpflegerinnen
- Zwei Hausmeister

3. Unsere Kita der Ev.-luth. Kirchengemeinde Dom zu Verden - „Familien im Zentrum“

Wir erweitern das reguläre Angebot einer Kita (Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern) und das Angebot der Kita als „Ort für Familien“ um spezifische, familienbezogene Angebote.

Unsere Einrichtung soll nicht nur ein Ort für Kinder sein.

Die Kita wird zum Treffpunkt und zur Drehscheibe für Familien mit vielfältigen Angeboten und Orientierungshilfen.

Unser Haus soll ermöglichen, untereinander in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und an den verschiedensten Angeboten teilzunehmen.

„Familien im Zentrum“ heißt für uns:

Die Menschen stehen im Mittelpunkt

- Wir begegnen Eltern und Kindern auf Augenhöhe.
- Wir nehmen uns Zeit, um ins Gespräch zu kommen.

Die christliche Nächstenliebe wird gelebt

- Wir fördern das Miteinander von Eltern, Kindern und der Kirchengemeinde.
- Wir vermitteln christliche Normen wie Nächstenliebe, Dankbarkeit, Rücksichtnahme und Verzeihen.

Kinder und ihre Eltern liegen uns am Herzen

- Wir zeigen Kindern und Eltern Wege zur Selbständigkeit auf
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen auszuprobieren.

4. Schwerpunkte unserer Arbeit

4.1 Religiöse Bildung und Erziehung

„Jedes Kind hat ein Recht auf Religion“²

Familien aus anderen Kulturen, Religionen und Konfessionen begegnen wir mit großer Offenheit und Toleranz bei Kindern und Eltern.

Wir begleiten die Kinder in der religiösen Erziehung. Durch den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Glauben zu entdecken und zu festigen.

- Christliche Werte wie Nächstenliebe, Wertschätzung und Annahme prägen unser tägliches Handeln.
- Bindung und Vertrauen haben für uns einen hohen Stellenwert.
- Durch wiederkehrende Rituale im Alltag (z.B Tischgebet) sowie christliche Traditionen wie Andachten, Gottesdienste und biblische Geschichten, machen wir unseren Glauben erfahrbar.

Unsere Einrichtung ist in das Leben der Kirchengemeinde eingebunden und auf vielfältige Weise miteinander vernetzt.

4.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachentwicklung

Die alltagsintegrierte Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden. Da die Sprachbildung zur umfassenden Sozialisierung der Kinder gehört, ist die Sprachförderung für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Teil und richtet sich an alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter oder ihrer Herkunft. Sprachbildung und Sprachförderung erfordert stets ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Sprache, Motorik und Sinneswahrnehmung sind voneinander abhängig. Sprachkompetenz ist nach heutiger Erkenntnis eine Schlüsselqualifikation für den späteren Schulerfolg.

Sie wird von uns unterstützt durch:

- Nonverbale Zuwendung (direkter Blickkontakt)
- Aussprechen lassen
- Zuhören

² Artikel 14 der UN-Kinderrechtskonvention

Das bedeutet für die Kinder, dass sie lernen, Sprache als Mittel zur Ausdrucksfähigkeit eigener Interessen einzusetzen. Das Erkennen von Sprachauffälligkeiten, sowie der Kontakt mit den Eltern bezüglich einer gezielten Förderung gehören zum pädagogischen Kita-Alltag.

4.3 Inklusion

*"Es ist normal, verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein."
Richard von Weizsäcker³*

In unserer Kita gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entsprechen unserem Kita-Alltag.

Wir fördern die Teilhabe der Kinder in alltäglichen Prozessen, indem sie ihre Umgebung mitgestalten können.

Die Kinder lernen in der Kita voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und richten unsere Angebote danach aus.

5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1 Die Eingewöhnungszeit/ Übergänge

Unser Eingewöhnungskonzept findet Anlehnung an das Berliner-Modell.

5.1.1 Familie → Krippe/Kita

Der Übergang von der Familie in die Kita ist für Kinder und Eltern der erste große Schritt in eine neue soziale Gruppengemeinschaft.

Im Dialog werden die ersten Tage und Wochen in der Kita gemeinsam und verbindlich im Aufnahmegespräch geplant. Für ein gutes Gelingen der Eingewöhnung ist ein offener und ehrlicher Umgang miteinander Voraussetzung. Je nach Vorerfahrungen kann die Eingewöhnung bis zu 4 Wochen dauern. In dieser besonders intensiven Zeit benötigt das Kind viel Begleitung und Unterstützung durch die Eltern und die Erzieher*innen. Wir nehmen Unsicherheiten von dem Kind und den Eltern wahr und ernst.

³ Richard von Weizsäcker aus seiner Rede als Bundespräsident vom 01.07.1993

Durch offenen Austausch werden gemeinsam Lösungen erarbeitet. In den ersten Tagen werden die Eltern mit ihrem Kind gemeinsam die neue Gruppe kennenlernen. Die Bezugserzieher*innen versuchen erste Kontakte zum Kind zu knüpfen. Anschließend werden die ersten Trennungen von Eltern und Kind individuell gestaltet. Die Eltern bleiben vorerst in der Kita in einem anderen Raum. Wenn die Kinder eine feste und sichere Bindung zu den Erzieher*innen aufgebaut haben, werden die Trennungen erweitert und somit die Betreuungszeit länger. Nach jedem Tag wird mit den Eltern zusammen besprochen, wie es weiter geht. Nach Möglichkeit sollte die gesamte Eingewöhnung von nur einem Elternteil begleitet werden. Bei den Krippenkindern und in Einzelfällen können die Eingewöhnungsphasen länger dauern.

5.1.2 Krippe → Kita

Ein Aufnahmegespräch zwischen der/dem neuen Bezugserzieher*in und den Eltern findet statt.

Der Übergang von der Krippe in die Kita findet intern ca. 6 Wochen vor den Sommerferien statt und wird von dem/der Bezugserzieher*in begleitet.

Nach den Sommerferien wird dann bei jedem Kind individuell entschieden, ob noch Elemente des Eingewöhnungskonzeptes benötigt werden.

5.1.3 Kita → Schule

Im letzten Kita-Jahr vor der Schule sind unsere Kinder Vorschulkinder.

Sobald sie ein Vorschulkind werden, nutzen wir ein kitaeigenes Screening, um den Entwicklungsstand zu ermitteln.

Sie haben in ihrem letzten Kita-Jahr eine eigene Vorschulmappe angelegt. Differenzierte Angebote und Förderungen mit einzelnen Vorschulkindern oder in einer Vorschulkindgruppe finden statt.

Außerdem unternehmen wir besondere Ausflüge und Exkursionen mit den Vorschulkindern (Polizeiwache, Feuerwehr, Planetarium, Museen usw.).

Hiermit verfolgen wir folgende Ziele:

- Vorbereitung auf den Schulstart
- Auseinandersetzung mit der Rolle eines Schulkindes
- Thematisierung und Abbau von Ängsten
- Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Vorfreude auf die Schule
- Spaß und Freude am Lernen

Für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen liegt uns ein Kooperationskalender vor, der von einem Beratungsteam aus Fachkräften der Verdener Kindergärten und Schulen erarbeitet wurde.

Die wichtigsten Inhalte sind:

- Pädagogische Runden (Treffen der Kita-Leitungen und Schulleiter*innen)
- Untersuchungen bezüglich der Schulfähigkeit/Schuleingangsuntersuchung
- Schnupperunterricht in den ersten Klassen
- Infoabende für die Eltern der zukünftigen Schüler
- Erarbeitung und Austausch der Überleitungsbögen für die Schule
- Besuch der bereits eingeschulten Kinder durch die ehemalige Erzieherin

Im Einzugsbereich unserer Kita liegen vier Grundschulen, in denen die meisten Kinder eingeschult werden. Hinzu kommen in Einzelfällen die Grundschulen außerhalb der Stadt Verden und Förderschulen.

5.2 Rituale und Tagesstruktur

Durch gemeinsam gestaltete Regeln und Rituale vermitteln wir den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Wiederkehrende Abläufe, wie z.B. unsere Morgenkreise, helfen den Kindern die gesammelten Reize und Eindrücke zu verarbeiten und sich mitzuteilen.

Zu den wichtigsten Ritualen in unserer Einrichtung gehören:

- Individuelle Begrüßung des Kindes
- „Tageskinder“
- Morgenkreise
- Schlafzeiten der Krippenkinder 12.00 – 14.00 Uhr
- Erinnerungsordner
- Wiederkehrende Feste des Kirchenjahres
- Andachten und Gottesdienste
- Geburtstage der Kinder
- Bücherausleihe
- Mittagessen (Tischspruch o. Gebet)
- Buffet

Tagesablauf Krippe

7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst
8.00 – 9.00 Uhr Freispiel und Bringphase
9.00 – 9.15 Uhr Morgenkreis
9.15 – 9.30 Uhr Gemeinsames Frühstück
9.45 – 10.50 Uhr Freispiel, Außengelände, Angebote (mit Wickelgängen)
10.50 – 11.00 Uhr Aufräumen/Reingehen
11.10 – 11.45 Uhr Mittagessen
11.45 – 12.00 Uhr Erste Abholphase
12.00 – 14.00 Uhr Mittagsschlaf und Freispiel
14.00 – 15.00 Uhr Freispiel und Abholphase
14.30 – 15.00 Uhr Nachmittagssnack
15.00 – 16.00 Uhr Spätdienst

Tagesablauf Kita Ganztage Haupthaus

7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst
8.00 – 9.00 Uhr Freispiel, Bringphase
Ab 8.15 Uhr – ca. 10.15 Uhr Rollendes Frühstück
9.00 Uhr Morgenkreis
9.30 – 10.45 Uhr Offenes Freispiel, Angebote etc.
10.30 – 11.45 Uhr Aufräumen/Mittagessen besprechen und Kleidung für draußen
→ nach draußen gehen
12.00 – ca. 13.00 Uhr Mittagessen
13.00 – 14.00 Uhr Spielplatz (bei sehr schlechtem Wetter Freispiel drinnen)
14.00 Uhr Kreis/ Spiel → Nachmittagssnack
14.30 – 16.00 Uhr Aktivitäten in der Gruppe (ab 15 Uhr kein Gruppenwechsel)

Tagesablauf Außenstelle „Stephanus-Haus“

7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst
8.00 – 9.00 Uhr Freispiel, Bringphase
Ab 8.15 - ca. 10.15 Uhr rollendes Frühstück
9.00 Uhr Morgenkreis
9.30 – ca. 10.50 Uhr Offenes Freispiel und Angebote etc.
11.00 – 12.00 Uhr Aufräumen/Mittagessen besprechen und Kleidung für draußen
→ nach draußen gehen
12.00 – 12.45 Uhr Mittagessen
12:45 – 13 Uhr Abschlusskreis
13.00 – 14.00 Uhr Abholphase, Freispiel (drinnen oder draußen)
14.00 – 14.30 Uhr Spätdienst

5.3 Partizipation

Als Partizipation verstehen wir die Mündigkeit und Fähigkeit der Kinder zur Selbst- und Mitbestimmung, dass sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag der Kita zieht.

Unter anderem beziehen wir die Kinder in folgenden Bereichen mit ein, lassen sie mitbestimmen und Tätigkeiten eigenständig ausführen und entscheiden:

Kletterwandführerschein, Gartenführerschein, Bücherausleihe, Gruppenwechsel, Gestaltung des Tagesablaufs, Tageskind, Mitwirkung bei der Mittagessenbestellung, Begleitperson beim Wickeln und Toilettengängen, Gestaltung eines Erinnerungsordners.

5.4 Bedeutung der „Offenen Spielzeit“/Freispiel

Im täglichen Freispiel sollen die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken und Ausprobieren erhalten und im Rahmen der Gruppenregeln selbständig agieren.

Warum ist das Freispiel so wichtig?

Es fördert unter anderem:

- *Das Sozialverhalten*
Die Kinder haben die Möglichkeit, ungestört miteinander zu spielen. Dabei knüpfen sie Freundschaften, finden sich zu Spiel- und Interessengruppen zusammen und lernen Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren und zu respektieren.
- *Die Entwicklung der Phantasie*
Die Freispielzeit bietet den Kindern den Raum, ihre phantasievollen Ideen auszuleben und Probleme selbstständig zu meistern.
- *Die Selbstständigkeit*
Das Kind entscheidet frei, ob es z.B. spielen, zuschauen oder sich ausruhen möchte und mit wem, was, wie lange und wo es spielen möchte.
- *Die kognitiven Fähigkeiten*
Im freien Spiel kann das Kind seine Aufmerksamkeit und Konzentration gezielt auf eine selbstbestimmte Aktivität lenken und eigene Lösungen für Herausforderungen entwickeln.
Das Kind übt sich in verschiedenen Fähig- und Fertigkeiten, alle Sinnesbereiche betreffend und schafft somit die Voraussetzungen für vielfältiges, ausdauerndes und auch fremdbestimmtes Lernen.

Wichtig für das Gelingen des Freispiels ist demnach:

- Der Raum, damit sich Spielideen verwirklichen lassen (Wahl des Spielraumes/Wechsel der Gruppenräume)
- Das ausgewählte Material (Art, Menge, altersentsprechend)
- Erreichbare Schrankfächer (Selbstständigkeit)
- Die Raumaufteilung (Spielecken und Rückzugsmöglichkeiten)
- Die Zeit (fester Bestandteil des Tagesablaufs)
- Die Erzieher*innen, die das Spiel nicht dominieren, sondern beobachten und ggf. unterstützen und anleiten.

Mögliche Bereiche für das Freispiel:

- Malen und Basteln
- Bauen und Konstruieren
- Rollenspiel und Sprache
- Vorlesen
- Musik
- Tischspiele, Puzzle usw.
- „Gartenführerschein“ – Freispiel auf dem Außengelände als Kleingruppe
- „Turnwandführerschein“ – Mehrzweckraum als Kleingruppe
- Spielen in der gelben oder grünen Gruppe möglich

5.5 Beobachtung und Dokumentation

Wir verstehen Beobachtung als ein Mittel, das Kind zu entdecken. Gezielte Beobachtung ist eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie stellt die Basis für die Planung des Erziehungsalltags dar.

Durch die differenzierte Beobachtung wollen wir die Umstände und Hintergründe für Verhaltensweisen näher beleuchten, um das Kind besser verstehen zu lernen. Dieses bessere Verständnis ermöglicht es uns wiederum, das Kind zu unterstützen.

Gezielte Beobachtung ist deshalb auch Grundlage für:

- Fallbesprechungen, Förderpläne, Beobachtungsbögen
- Die Beobachtungsbögen dienen als Gesprächsgrundlage in den jährlichen Entwicklungsgesprächen.
- Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
- Fortlaufende Dokumentation der gesamten Kita-Zeit
- Unterstützung für die Zusammenarbeit mit Arbeitskollegen/Arbeitskolleginnen, Therapeuten/Therapeutinnen und anderen Institutionen

6. Zusammenarbeit mit der Außenstelle

Durch die besondere Situation, dass eine Gruppe mit 18 Kindern und 3 Fachkräften in der Carl-Hesse-Straße ihren Standort hat, ist uns die Zusammenarbeit umso wichtiger. Trotz räumlicher Distanz wollen wir eine gute, gemeinsame Arbeit unter dem Dach der Dom-Kita.

- Wir haben und leben eine gemeinsame Konzeption.
- Regelmäßige gemeinsame Aktionen, Ausflüge, Andachten
- Mitarbeiter*innen des Stephanus-Hauses und die Kita-Leitung sind täglich im Gespräch.
- Mitarbeiter*innen des Stephanus-Hauses und Mitarbeiter*innen der Kita in der Wilhelmstraße vertreten sich gegenseitig, um Kinder und Mitarbeiter*innen kennenzulernen und vernetzt zu bleiben.
- Es finden Besuche mit den Kindern und Erzieher*innen in der Wilhelmstraße statt.
- Die Büchereiausleihe in der Wilhelmstraße wird regelmäßig von den Kindern des Stephanus-Hauses mitgenutzt.
- Beim Elterncafé sind Eltern beider Standorte eingeladen.
- Die Kita-Leitung bietet regelmäßig Sprechzeiten für die Eltern im Stephanus-Haus an.
- Die Vorschulkinder beider Häuser haben gemeinsame Angebote, Aktionen, Exkursionen und Schulbesuche.
- Die Elternvertreter beider Häuser arbeiten intensiv im Elternbeirat zusammen.
- Gemeinsame Mitarbeiter*innenbesprechungen gibt es 14-tägig
- Arbeitsgruppen in der Mitarbeiter*innenschaft

7. Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit

7.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner*innen, weil sie die Experten/Expertinnen für ihre Kinder sind. Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita ist eine unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit.

Grundlagen einer gelingenden Erziehungspartnerschaft:

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- kontinuierlicher Austausch
- Transparenz

Kernfähigkeiten/Voraussetzungen für einen erfolgreichen Dialog zwischen den Eltern und Erziehern, sodass sich beide wohl und ernst genommen fühlen. So wird im Dialog ein für beide zufriedenstellendes Ergebnis erzielt:

1. Die Haltung eines Lernenden verkörpern („Ich bin nicht allwissend!“)
2. Radikaler Respekt
3. Offenheit
4. „Sprich von Herzen“ – fasse dich kurz
5. Zuhören
6. Verlangsamung
7. Annahmen und Bewertungen suspendieren
8. Produktives Plädieren
9. Eine erkundende Haltung üben
10. Den Beobachter beobachten

Es werden verschiedene Formen von Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kita-Alltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten und mitzuwirken.

Das **Tür- und Angelgespräch** beim Bringen und Abholen ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit. Kontaktpflege auf dem kürzesten Weg, Absprachen, die die Lebenswirklichkeit des Kindes betreffen.

In diesen Gesprächen besteht die Möglichkeit, täglich gegenseitige Informationen über Entwicklungsschritte des Kindes und Begebenheiten des Alltags zu erörtern. So werden die Eltern täglich über die wichtigsten Ereignisse des Tages informiert.

Die geplanten **Entwicklungsgespräche** finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sie werden einmal im Jahr angeboten, bei Bedarf auch zwischendurch.

Inhalte der Elterngespräche sind z.B.:

- Der Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Kita Alltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld
- Fragen und Anregungen der Eltern und Erzieher*innen

Gern stehen die Erzieher*innen den Eltern mit ihrem pädagogischen Fachwissen beratend zur Seite.

Elternabende fördern den Kontakt der Eltern untereinander und ermöglichen breitgestreute Informationen für alle Eltern über vergangene und kommende Themen sowie den Austausch untereinander. Fachthematische Elternabende werden bei Bedarf angeboten.

Besonders bei **Festen und Feiern** in einer offenen und lockeren Atmosphäre ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Eltern und Erzieher*innen gegeben. Feiern und Feste, die den Alltag beleben, sind wichtig und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

Aushänge und Informationen über die geplanten und bereits stattgefundenen Aktivitäten befinden sich in unserer Galerie. Regelmäßig erhalten die Eltern außerdem Informationen in Form eines Flyers oder Elternbriefes. Außerdem haben wir eine eigene Internetpräsenz.

Die Elternvertreter sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung.

Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Anliegen und Wünschen an die Elternvertreter heranzutreten.

Monatliche Treffen zwischen der Leitung und den Elternvertretern finden in der Kita statt.

7.2 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren unsere Kita durch unterschiedliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit, diese sind u.a.:

- Tag der offenen Tür
- Kita eigene Internetpräsenz
- Infowände
- Presseartikel
- Mitwirkung bei der Weihnachtsmarkteröffnung

Wir sind Mitglied des Diakonischen Werkes der ev. Landeskirche Hannovers, dadurch kooperieren wir mit anderen ev. Kitas und stehen in einem fachlichen Austausch.

Außerdem sind wir unter anderem mit vielfältigen Einrichtungen und Institutionen vernetzt:

- Polizei, Feuerwehr
- Landkreis und Gesundheitsamt
- Bäckerei Rotermundt
- Grundschulen
- Verschiedene Therapeuten/Therapeutinnen (Logopädie, Frühförderung etc.)
- Stadtbibliothek
- Andere Kitas durch Familien im Zentrum

7.3 Kooperation Kirchengemeinde

Unsere Einrichtung ist in das Leben der Domgemeinde eingebunden. Religiöse Anlässe werden vom Pastor der Domgemeinde begleitet und finden, je nach Form der Andacht, auch im Dom statt.

Die Gestaltung der Andachten ist unterschiedlich:

- Im Dom oder in der Kita
- Auf dem Außengelände, im Haus oder bei einem Ausflug (z.B. Waldkapelle)
- Mit allen Kindern gemeinsam oder in den Gruppen
- Mit und ohne Familienmitglieder
- Einbindung der Krippengruppe

Im Dom haben wir einen eigenen Kinderaltar unserer Kita. Dieser wird anhand des Kirchenjahres von uns gestaltet.

8. Besondere Konzepte

8.1 Das Sprachbildungs – und Sprachförderkonzept

In unserer Kita wird die Sprachentwicklung der Kinder vielfältig und intensiv gefördert. Im pädagogischen Alltag wird großen Wert auf die Sprachförderung aller Kinder gelegt. Sprachkompetenz ist nach heutiger Erkenntnis eine Schlüsselqualifikation für den späteren Schulweg. Unser Wunsch ist es, dass die Kinder unserer Einrichtung eine gut verständliche, deutsche Umgangssprache erwerben, über einen ausreichenden Wortschatz verfügen und diesen auch anwenden, sowie sich weitgehend grammatikalisch korrekt ausdrücken können. Dies geschieht im Kita-Alltag unter anderem durch gezielte Sprachförderung, aber auch alltagsintegriert, indem wir alles sprachlich begleiten. Sprechfreude beim Kind fördern wir durch vielfältige Sprachanregungen von außen.

Die Sprachentwicklung eines jeden einzelnen Kindes wird regelmäßig dokumentiert.

Hierzu haben wir das Konzept der „Sprachmäuse“ entwickelt.

An dieser Sprachüberprüfung und -förderung nehmen alle Kinder im letzten halben Jahr, bevor sie bei uns ein Vorschulkind werden, teil (zwischen vier und fünf Jahren).

Auch in der Vorschularbeit spielt die sprachliche Entwicklung eine große Rolle und wird deshalb mit einem kitaeigenen Vorschulscreening ermittelt, dokumentiert und regelmäßig zielgerichtet gefördert.

9. Evaluation

Arbeit in unserer Kita heißt für uns:

- Kompetenzerweiterung durch Fort- und Weiterbildungen
- Teamarbeit durch gegenseitige Ergänzung, Unterstützung und Förderung (Ressourcenorientiert)
- Im ständigen Dialog mit dem Kirchenvorstand als Träger, den Eltern, den Schulen und der Fachberatung sein.
- Offen für Innovationen sein - Wir reflektieren und evaluieren unsere Arbeit regelmäßig.
- Im Rahmen unserer Möglichkeiten die Organisationstruktur und unsere Angebote den Bedürfnissen der Kinder und Familien anpassen.

Neben der aktiven Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder gibt es in den Gruppen für die Erzieher*innen vieles darüber hinaus.

Parallel zum Tagesablauf z.B.:

- beobachten wir und dokumentieren die Entwicklungsfortschritte und das Verhalten der Kinder.
- begleiten und leiten wir Praktikanten/Praktikantinnen und Auszubildende an.

In unserer Vorbereitungszeit, außerhalb der Gruppenzeit, unter anderem:

- reflektieren wir den Tagesablauf der Gruppe, die Angebote, unser Erzieher*innenverhalten und eventuell aufgetretene Konfliktsituationen.
- werten wir unsere Beobachtungen aus.
- verfassen und bearbeiten wir Beobachtungsbögen über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes.
- erstellen Entwicklungsberichte für externe Kooperationen (z.B. Frühförderung).
- planen wir besondere Aktivitäten u.a. besondere Feste, Feiern, Ereignisse, Andachten, Unternehmungen der Kita.
- setzen wir uns intensiv mit den geplanten Aktivitäten auseinander und organisieren, besorgen und testen das entsprechende Material.
- informieren wir die Eltern durch Aushänge in unserer Galerie.
- planen und führen wir Elterngespräche und Elternabende durch.
- arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen, u.a. mit den Grundschulen, anderen Kitas und mit Therapeuten/Therapeutinnen.

- beraten wir die Praktikanten/Praktikantinnen und Auszubildenden in der Gruppe und reflektieren mit ihnen ihr Verhalten.
- treffen wir uns zu Dienstbesprechungen mit allen pädagogischen Mitarbeiter*innen.
- arbeiten wir in AGs und erarbeiten als Beispiel Screeningverfahren oder bereiten Andachten vor.
- nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.
- bekommen wir pädagogische Hilfestellung durch Fachberatung.
- führen wir Fallgespräche.
- entwickeln und überdenken wir unsere pädagogische Arbeit.
- nehmen wir uns Zeit, diese Konzeption und andere Konzepte mit unserer tatsächlichen Arbeit zu vergleichen und zu überprüfen, was sich wie ändern muss („Evaluation“).

10. Wort des Trägers

Die Kita in der Wilhelmstrasse in Verden ist der Domgemeinde angegliedert. Träger der Einrichtung ist der Kirchenvorstand der Domgemeinde. Dieser hat speziell für die Belange der Kita den Kita-Ausschuss eingesetzt.

Wir treffen uns monatlich, um zeitnah das Geschehen in der Kita zu besprechen und voranzubringen. Wir nehmen regelmäßig an Dienstbesprechungen des Kita-Teams teil.

Da unsere Kita eine kirchliche Einrichtung ist, legen wir großen Wert auf die Vermittlung christlicher Ethik und auf das Leben und Erleben des Kirchenjahres im Betreuungsalltag. Mit dem Kinderaltar im Dom und dort gehaltenen Gottesdiensten für Kinder und Eltern schaffen wir die Verbindung zwischen der Einrichtung und der Domgemeinde.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder in unserer Kita ein Zuhause finden, in dem sie sich wohlfühlen und bestmöglich gefördert werden. Dazu sollen die inhaltlichen, personellen und räumlichen Rahmenbedingungen dienen, die wir immer wieder den aktuellen Erfordernissen anpassen.

Die Mitglieder des Kita-Ausschusses der Domgemeinde